

# Zwönitzthaler Anzeiger.

Localblatt

für Zwönitz, Niederzwönitz, Kühnhaide, Thalheim und Umgebung.

(Fortsetzung des „Anzeiger für Zwönitz und Umgegend“.)

Ämtliches Organ für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

II. Jahrgang.

Redaction, Druck und Eigenthum von E. B. Ott in Zwönitz.

II. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend) und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition und deren Aussträger vierteljährlich für 1 Mark 20 Pfg. (incl. Bringerlohn) zu beziehen. — Die Insertion beträgt für die dreigespaltene Corpusszeile oder deren Raum 10 Pfg. und werden Inserate bis Nachmittags 2 Uhr Tags vor dem Erscheinen des Blattes angenommen.

N<sup>o</sup> 86.

Sonnabend, den 24. Juli.

1886.

## Oertliche und Sächsische Angelegenheiten.

— Auf die Stammactien und Prioritäts-Stammactien der Chemnitz-Aue-Abdorfer Eisenbahn-Gesellschaft wird die IV. Rückzahlung von  $1\frac{2}{3}\%$  = Mark 5 für jede Stammactie, sowie = Mark 10 für jede Prioritäts-Stammactie vom 19. Juli dieses Jahres an bei den Cassen der Dresdner Bank in Dresden und Deutschen Bank in Berlin geleistet. Die Actien-Inhaber haben zu diesem Zwecke ihre Actien mit zwei gleichlautenden, mit Namensunterschrift versehenen arithmetisch geordneten Verzeichnissen — auch nach Stamm- und Prioritäts-Stammactien gesondert — in den üblichen Geschäftsstunden obengenannten Zahlstellen, woselbst die nöthigen Formulare zur Verfügung gehalten werden, kostenfrei einzureichen.

— Eine auch für Handels- u. c. Kreise interessante Verfügung hat unlängst im Einverständnis mit dem Reichsschatzamt das Reichspostamt getroffen. Es soll nämlich im amtlichen Geschäftsverkehr der Post- und Telegraphenbehörden das Zeichen „M.“ als Abkürzung für „Mark“ von jetzt ab dem Markbetrage nachgesetzt und die Pfennige nicht mehr durch Dezimalstellen der Mark, sondern als Pfennige unter Hinzufügung des Zeichens „Pf.“ besonders ausgedrückt werden. Also zum Beispiel: 22 M. 5 Pf. resp. 22 M. 50 Pf. und nicht mehr M. 22,05 resp. M. 22,50.

— Heute Sonnabend kommen aus allen Theilen Mitteldeutschlands Abgeordnete der Kreuzbrüdervereine in Dresden zusammen, um in zwei- bis dreitägiger Verhandlung den 4. deutschen Kreuzbrudertag abzuhalten. Außer den 221 Abgeordneten der Vereine wird auch noch eine große Anzahl Bundesmitglieder erwartet, so daß sich der Besuch auf 4—5000 Köpfe belaufen dürfte. Besonders Interesse erregen in den beteiligten Kreisen die Anträge der Dresdner Kreuzbrüderschaft, welche dahin gehen, das lockere Band, welches augenblicklich noch die einzelnen Vereinigungen umschlingt, durch ein Grundgesetz und verschiedene andere Maßnahmen fester zu knüpfen. Der Bund umfaßt gegenwärtig 30,000 Mitglieder in Deutschland und brachte im letzten Geschäftsjahr über 60,000 Mark allein für Confirmandenbekleidungen und Weihnachtsbescherungen auf.

— Die Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden hat nach dem soeben ausgegebenen 45. Rechenschaftsberichte (vergl. das heutige Inserat) über das 1885er Geschäftsjahr wiederum sehr erfreuliche Fortschritte in ihrer gedeihlichen Weiterentwicklung gemacht. In der 45. Jahresgesellschaft 1885 sind 1865 Personen mittelst Baareinzahlung von 495,780 Mark durch überhaupt 3426 Einlagen im Nennwerthe von 1,027,800 Mark versichert worden. Mit dieser Einlagezahl übertrifft die Jahresgesellschaft 1885 alle übrigen seit Errichtung der Anstalt im Jahre 1841 überhaupt gebildeten und insgesamt noch bestehenden Jahresgesellschaften. Da die Mitglieder jeder Jahresgesellschaft eine Erbgenossenschaft behufs Erlangung hoher Renten im höheren Lebensalter bilden, so ist eine so zahlreiche Beteiligung als ein sehr günstiger Umstand anzusehen und es erscheint deshalb die Beteiligung an der jetzt in der Bildung begriffenen 1886er Jahresgesellschaft, an welcher schon bis Ende Mai gegen den entsprechenden vorjährigen Zeitraum eine abermalige Zunahme der Beteiligung um 25% der Einlagen gemeldet wird, sehr empfehlenswerth.

— Chemnitz, 19. Juli. Vorsicht bei dem Genuße von Kirschchen kann den Kindern, zum Theil wohl auch den Erwachsenen, nicht oft genug empfohlen werden. In unserem Vororte Gablenz ist heute früh ein neunjähriges Mädchen unter entsetzlichen Qualen gestorben, weil es beim Genießen von Kirschchen eine größere Anzahl von Kernen mit verschluckt hatte. Alle Hilfe war vergeblich gewesen. Die Eltern, welche bereits ein größeres Kind verloren haben, sind über diesen Fall ganz trostlos.

— Glauchau, 19. Juli. Heute Vormittag turnte in einem Gehöft der Waisenhausstraße der 11jährige Sohn des Feuermanns W. an einer daselbst angebrachten, zum Wäschetrocknen bestimmten Stange, glitt dabei ab und fiel herunter. Dabei spickte er sich an einem hinter der Stange angebrachten Staketenzaun derartig auf, daß er durch einige hinzukommende Bewohner der Nachbarhäuser nur mit Mühe aus seiner schmerzhaften Lage befreit werden konnte. Der Knabe hatte am Gesäß und Rücken nicht unbedeutende Ver-

letzungen erlitten und wurde ohnmächtig in die Wohnung seiner Eltern gebracht.

— Verdau, 20. Juli. Heute früh  $\frac{1}{8}$  Uhr ereignete sich in einem hiesigen Färbereietablissement ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Der Färbereiarbeiter Schwarz, welcher mit Färben von Baumwolle beschäftigt war, fiel in den mit kochendem Wasser gefüllten Farbkessel und verbrühte sich den Körper bis unter die Arme. Der Bedauernswerthe wurde sofort dem hiesigem Krankenhause zur Pflege übergeben.

— Elsterberg, 16. Juli. Ungefähr 26 hiesige Kinder liegen theils an Diphtheritis, theils an Scharlachfieber krank darnieder. In Folge dessen haben einige Schulclassen bis auf Weiteres geschlossen werden müssen. Gestern sind 5 Todesfälle angemeldet worden.

— Gera, 21. Juli. 10. mitteldeutsches Bundeschießen. Vom Secretär Feuchter aus Chemnitz und dem Schießauschuß zu Gera sind nun sämtliche Schüsse genau berechnet und nach dieser Berechnung wurden die darauf entfallenden Gewinne vertheilt. Es würde zu weit führen, wenn wir die Empfänger von Festmünzen, Löffeln, Uhren und Geldprämiën namentlich machen wollten, deshalb seien nur mehrere Ehrengaben, welche von dem Bundesvorstande unter Zuziehung von Sachverständigen taxirt und gleichmäßig auf die beiden Festischeiben „Heimath“ und „Deutschland“, und zwar zunächst auf die erstere, vertheilt wurden und deren Gewinner angeführt. Zuvor noch die Bemerkung, daß die zehn ersten Preise für jede der genannten Scheiben am Schlusse des Festes ausgegeben wurden und bereits bekannt gegeben sind. Standfestischeibe „Heimath“. 1 Stui mit 50 Mark vom Freihandschützenverein in Chemnitz, Anton Säuberlich in Zwickau; 1 Remontoiruhr von der Schützengesellschaft in Chemnitz, A. W. Ebert in Schneeberg; 40 Mark, und zwar 30 Mark von der Schützengesellschaft in Zwickau und 10 M. aus den Bundesbeiträgen, H. Schramm in Leipzig; 1 Weinkühler mit Einsatz vom Freihandschützenverein in Zwickau, Gottstein in Großenhain; 1 feuerfester Documentenkasten von Anton Kern in Gera, Adolf Gerasch in Schneeberg; 1 Bede vom Schützenbataillon in Crimmitschau, E. Eisenhardt in Greiz; 10 M. von 2 Schützen aus Wildenfels, W. v. Pittler in Leipzig.

## Wochenschau.

Deutsches Reich. An der Spitze der Wochenbegebenheiten stand diesmal die Begegnung des Kaisers Wilhelm auf dessen Weiterreise von Mainau nach Gastein mit dem Prinz-Regenten Luitpold und den übrigen Mitgliedern des bayerischen Königshauses. Wenn sonst derartige Begrüßungen zwischen hervorragenden fürstlichen Persönlichkeiten mehr den Charakter einer reinen Höflichkeitserweisung tragen und dem zwischen den Fürstenhöfen üblichen Ceremoniell entsprechen, so ist es mit der Zusammenkunft auf dem Münchener Centralbahnhofe denn doch etwas anderes gewesen. Die politische Bedeutung des wenigstens nur flüchtigen Zusammenseins des Reichsoberhauptes mit dem Herrscher des zweitgrößten deutschen Bundesstaates erhellt schon im Hinblick auf die außergewöhnlichen Ereignisse, deren Schauplatz Bayern in jüngster Zeit gewesen ist und bedarf deshalb wohl kaum eines besonderen Commentares. Es genügt, darauf hinzuweisen, wie die überaus herzliche Art und Weise, in welcher Kaiser Wilhelm mit seinem fürstlichen Freunde, dem Prinz-Regenten Luitpold, sowie den übrigen, fast vollzählig auf dem Münchener Bahnhofe versammelt gewesenen Mitgliedern des bayerischen Königshauses verkehrte, in klarster Weise die zwischen den Höfen von Berlin und München bestehenden freundschaftlichen Beziehungen documentirte und hieraus ergiebt sich von selbst der Schluß auch auf die politische Seite dieser Beziehungen. In den Berliner leitenden Kreisen zeigt man sich von dem warmen, ja begeisterten Empfange, der dem Kaiser auf der ganzen Reise durch Bayern bereitet worden ist, auf's Höchste befriedigt und von Kaiser Wilhelm selbst erzählt man, daß er sich dem preussischen Gesandten in München, Grafen von Werthern, gegenüber bezüglich des glänzenden Empfanges, den ihm die Stadt Augsburg bereitet und die anlässlich seines kurzen Aufenthaltes in München getroffenen Arrangements in gerührten Worten dankend und anerkennend ausgesprochen habe.

Am Tage nach seiner Begegnung mit den bayerischen Herrschaften, am Dienstag, ist Kaiser Wilhelm wohlbehalten in Gastein eingetroffen, um gleich am nächsten Tage das erste Bad zu nehmen und somit die Gasteiner Nachcur zu eröffnen. Seit langen Jahren ist der kleine und doch so berühmte Badeort in den salzburger Bergen, am Ufer der schäumenden Ache, unserem Kaiser förmlich zu einem Jungbrunnen geworden, in welchem er Jahr für Jahr die wunderbare Frische, welche ihm bis in das Greisenalter gefolgt ist, wiederzufinden und zu befestigen pflegt — mögen darum auch in diesem Jahre die Gasteiner Quellen ihre heilsame, kräftigende Wirkung an dem greisen Monarchen äußern! Der Curaufenthalt unseres Kaisers im Salzkammergute wird, wie bekannt, auch diesmal ihren erhebenden Abschluß durch den Besuch Kaiser Franz Josef's in Gastein finden und somit werden durch die traditionelle Begegnung zwischen den Herrschern der beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche die freundschaftlichen Bande, welche Deutschland und Oesterreich seit langem mit einander verbinden, aufs Neue sich den Völkern Europa's in sichtbarlicher Weise darstellen. Die Zusammenkunft der beiden kaiserlichen Freunde erhält diesmal noch eine besondere Bedeutung dadurch, daß ihr die Begegnung zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnothy, dem Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns, vorausgeht, welche bekanntlich noch in dieser Woche in Kissingen stattfinden sollte, obgleich hierüber bis Donnerstag noch keine Nachricht vorlag. Daß die Kissingener Entrevue ebenfalls eine Befräftigung des deutsch-österreichischen Bündnisses bedeuten würde, bedarf keiner besonderen Versicherung, sie giebt den abermaligen Beweis, daß die Grundlagen, auf denen dieses Bündniß beruht, im Wechsel der Zeiten unverändert geblieben sind. — Graf Kalnothy ist in Begleitung des Sectionsrathes v. Lehrenthal am Mittwoch Nachmittags von Wien nach Kissingen abgereist.

Im Uebrigen herrscht auf dem Gebiete der innerpolitischen Angelegenheiten beinahe vollständige Windstille, was nur dem Charakter der hochsommerlichen Saison entspricht. Die lebhafteste Zeitungspolemik, welche sich schon vor Wochen über die bayerisch-vaticianische Angelegenheit und den hiermit zusammenhängenden römischen Depeschenschwindel erhoben hatte, klingt allmählich aus, wozu es auch hohe Zeit war, da die Affaire schon begann, in das Genre des Langweiligen hinüberzuspazieren. Mehr Interesse erregten da die Nachwahlen zum Gemeinderathe in Straßburg und Metz, denn auch sie bekundeten, wie schon die Hauptwahlen, das erfreuliche Anwachsen der deutschen Partei in den Reichslanden und daß dieselbe im Metzger Gemeinderathe sogar die Mehrheit errang, hat diesseits wie jenseits des Rheins in den altdeutschen Kreisen innigste Genugthuung hervorgerufen. — Das Ableben zweier Parlamentarier ist aus dieser Woche zu verzeichnen. In Friedrichrode starb der Vorsteher der Berliner Stadtverordnetenversammlung und Vertreter des ersten Wahlkreises der Stadt Magdeburg im preussischen Abgeordnetenhaus, W. Büchtemann, ein verdienstliches Mitglied der deutsch-freisinnigen Partei. Außerdem verschied in Apenrade der Reichstagsabgeordnete Janggreen, der einzige Vertreter des Dänenthums im Reichstage.

Von den ausgelaufenen deutschen Reichspostdampfern sind dieser Tage die ersten überseeischen Nachrichten eingelaufen. Die „Ober“ ist auf ihrer Fahrt nach Shangai am 16. Juli wohlbehalten in Port Said, der nördlichen Eingangspforte des Suez-Canals eingetroffen, woselbst am Morgen des 18. Juli auch die, die deutsche Mittelmeerlinie besuchende „Braunschweig“ anlangte. Nachdem die „Ober“ von der „Braunschweig“ die Postsendungen und Reisenden übernommen, setzte sie am 18. Juli Morgens 7 Uhr die Weiterfahrt zunächst nach Aken fort.

Oesterreich-Ungarn. Erzherzog Carl Ludwig und Gemahlin begeben sich nächste Woche, einer Einladung entsprechend, zum Besuche der russischen Kaiserfamilie nach Peterhof.

In Oesterreich äußert jetzt die Janski-Affaire für die Pester Regierungsmänner ihre unangenehme Nachwirkung. Die Pensionirung des Landescommandirenden von Ungarn, Generals der Cavallerie v. Edelsheim-Gyulai, soll in den ungarischen Regierungskreisen auf's Höchste überrascht haben, da man daselbst die Affaire längst beendet glaubte. Ferner äußert man sich in Pest über das außerordentliche Avancement Janski's sehr ungehalten, denn derselbe hat bei seiner Beförderung zum Divisionair nicht weniger als 44 Vordermänner übersprungen. Es wird dies im Cabinet Tisca trotz der gleichzeitigen Versekung Janski's von Pest nach Josefstadt als eine directe Provocation Ungarn's aufgefaßt und Ministerpräsident Tisza soll entschlossen sein, zurückzutreten, wenn Ungarn nicht durch die Demission des Grafen Blyandt-Reifferscheidt, des österreichischen Kriegsministers, eine eclatante Genugthuung erhält. Die Beziehungen zwischen Wien und Pest scheinen demnach fortgesetzt höchst unerquicklicher Natur zu sein.

Ein herzerhebendes Bild von der brüderlichen Zusammengehörigkeit der Deutschen diesseits und jenseits der schwarz-gelben Grenzpfähle bot der Empfang dar, den die sächsischen „Alpenturnfahrer“ allenthalben bei den Deutschen Oesterreichs gefunden haben. Ueberall, wohin die sächsischen Turner kamen, wurden sie von der Bevölkerung mit wahrer Begeisterung begrüßt, besonders aber war der Empfang und die Begrüßung der Sachsen in Graz, der schönen Hauptstadt der „grünen“ Steiermark, ein außerordentlich herzlicher. Den Theilnehmern dieser Fahrt wird die Aufnahme, die sie bei den Stammesbrüdern in Oesterreich gefunden, sicher unvergeßlich bleiben.

Frankreich. Jenseits der Vogesen bildete unverkennbar die Enthüllung des Chanzy-Denkmal's in Rouart das Ereigniß der Woche, denn die Feier gestaltete sich zu einer großartigen patriotischen Kundgebung. Die Franzosen haben jedenfalls das Recht, patriotische Feste zu feiern, so viel sie wollen, nur pflegen sich dieselben mehr oder weniger in Revanche-Demonstrationen gegen den deutschen Nachbar umzuwandeln. Dies war auch bei der Chanzy-Feier der Fall und

die Revanche-Neben, welche in dem Arbennen-Städtchen bei dieser Gelegenheit gehalten wurden, können für Deutschland nur eine abermalige Mahnung sein, treu die „Wacht an den Vogesen“ zu halten. Die Anwesenheit des russischen Militärattaché's Generals Fredericks bei der Chanzy-Feier war von der französischen Presse in tendenziöser Weise ausgebeutet worden, was aber den betreffenden Blättern einen „kalten Wasserstrahl“ der russischen Botschaft in Paris zugezogen hat, indem letztere die Theilnahme des Generals an den Festlichkeiten in Rouart als einen bloßen Act der Höflichkeit darstellt.

England. In England hat sich jetzt der wegen des Ausganges der Parlamentswahlen, der eine entschiedene Niederlage des Cabinets Gladstone bekundete, längst erwartete Regierungswechsel vollzogen. Von der Königin ist die eingereichte Demission des bisherigen liberalen Ministeriums angenommen und Marquis Salisbury mit der Bildung des neuen Cabinets beauftragt worden. Ueber die Zusammensetzung des letzteren ist noch nichts Bestimmteres bekannt, doch heißt es, daß von Seiten der liberalen Unionisten Gieschen in das Cabinet Salisbury eintreten werde.

Belgien. Eine der düstersten Epochen des belgischen Arbeiteraufbruchs, die durch nichts gerechtfertigte Zerstörung der großen Baudour'schen Glasanstalt in Gilly, wird dieser Tage vor dem Schwurgerichte in Mons ihr Nachspiel finden. Bereits haben vor demselben die in Charleroi begangenen Plünderungen die gerichtliche Sühne gefunden, indem das Schwurgericht am Mittwoch vier von den hierbei Angeklagten zu 10, resp. 12 Jahren Zwangsarbeit verurtheilte.

Nord-Amerika. Zwischen England und Nord-Amerika ist ein Auslieferungsvertrag abgeschlossen worden, dessen Hauptzweck es ist, die Operationen von Socialisten und Dynamitarden zu unterdrücken. Hoffentlich wird der Vertrag von beiden Contrahenden energisch durchgeführt.

### Terminisches.

\* Zeitz, 17. Juli. Welche schlimmen Folgen es nach sich ziehen kann, sich von Hunden im Gesichte lecken zu lassen, zeigt folgender Fall. Im benachbarten Hermsdorf siedete seit Jahresfrist ein sonst gesundes Mädchen immer mehr dahin, litt an Schwindelanfällen und verlor auf einem Auge die Sehkraft. Jetzt ist das Kind seinen langen Leiden erlegen und die Obduction hat ergeben, daß im Gehirn ein Blasenwurm noch lebend gefunden wurde, welcher die Gehirnnerven zerstört und so den Tod des Kindes herbeigeführt hat. Das Ei des Wurms ist von einem Hunde oder einer Katze auf das Kind übertragen, und kann nicht genug davor gewarnt werden, mit diesen Thieren zu zärtlich zu sein.

\* Berlin. Einstimmig ist das Urtheil der Presse des In- und Auslandes über die Vorzüglichkeit und Reichhaltigkeit der in der Jubiläums-Kunstausstellung ausgestellten Kunstwerke. Italien, England, Belgien, Dänemark, Rußland besichtigten die Ausstellung mit Werken ihrer ersten Meister, um in friedlichen Wettkampf mit den Werken unserer deutschen Meister zu treten. Ein Gemälde von Professor Knaut ist für 10,000 Mark zu der im September cr. stattfindenden Verloosung bereits angekauft worden, außerdem sind 30,000, 20,000, 15,000 Mark als Hauptgewinne ausgeworfen. Die Loose à 1 Mark, welche in allen Handlungen, wie auch auf dem Ausstellungsplatze selbst (hier von jungen Damen mit Schärpen in den Landesfarben geschmückt) verkauft werden, finden lebhaftes Abnahme. Alle die Ausstellung besuchenden Fürstlichkeiten machten Einkäufe; auch der Ehrenpräsident der Ausstellung, der deutsche Kronprinz, bekundet lebhaftestes Interesse, indem er, wenn er am frühen Morgen, als Erster bei Eröffnung der Ausstellung, erscheint, in seiner bekannten Leutseligkeit den jungen Damen das Handgeld bringt und dafür Glückslosse fordert.

\* Kassel, 18. Juli. Auf den gestern hier einlaufenden Frankfurt-Berliner Schnellzug wurde in der Nähe der Station Neustadt bei Marburg ein Attentat begangen. Der auf der Maschine stehende Locomotivführer Seebach von Kassel faßte sich plötzlich mit den Worten „Nun, was ist denn das!“ an den Hinterkopf und sank zu Boden. Sofort untersucht, ergab sich, daß man einen Schuß auf ihn abgefeuert und die Kugel den Hinterkopf schwer verletzt hatte. In Treisa wurde er verbunden und in ärztliche Behandlung genommen. Näheres ist über den geheimnißvollen Vorfall noch nicht bekannt.

\* Straßburg. Ueber eine entsetzliche Schlägerei, die Sonntag, d. 11. ds., in Ruprechtsau bei Straßburg stattgefunden haben soll, berichtet der als Unteroffizier beim 105. Regiment stehende Sohn eines Abonnenten des „Niederschlesischen Couriers“ an seine Eltern Folgendes, was wir der Nr. 165 des genannten Blattes entnehmen: „Am Sonntag war in Ruprechtsau Meßii oder Kirmeß. Wir gingen von uns fast sämtliche Unteroffiziere auch hinaus. Um 6 1/2 Uhr hörten wir die gewöhnlichen Nothzeichen der Soldaten und begaben uns nebst einigen Offizieren schnell dahin. Ich habe schon große Schlägereien gesehen, aber diese war ein förmliches Abschlagen. Der Hergang war folgender: Ein Soldat wollte mit einem Mädchen tanzen, da nun aber hier kein Mädchen mit einem Soldaten tanzt, schlug sie es ihm ab, und dieser gab ihr ein paar Ohrfeigen. Nun trafen die Civilisten heimliche Vortehrungen, die Soldaten zu schlagen. Sie sammelten sämtliche Biergläser, Streichholzbüchsen und noch anderes Zeug auf einen Haufen, vergaßen aber, die Garderobe, in welcher das Militär seine Waffen hatte, zu besetzen. Plötzlich wurde die Saalthüre geschlossen, und nun begann das Meßeln unter den wehrlosen Soldaten. Ein paar hatten glücklicherweise die Waffen bei sich, diese deckten den Rückzug, während die andern aus den Fenstern des im ersten Stock gelegenen Saales auf die Straße sprangen, die Garderobenthür einschlugen, und die erste beste Waffe, die sie fanden, nahmen; da hatte denn die Infanterie Cavallerie-

säbel und die Cavallerie Seitengewehre und Fäshinmesser. Inzwischen ging das Würgen in dem Saal, in welchen man nicht hinein konnte, fort und es dauerte nicht lange, so wurde ein Trompeter der 10. Fußartillerie todt von oben zum Saalfenster herausgeworfen, während die andern bald, furchtbar zugerichtet, nachfolgten. Jetzt fingen die fast rasend gewordenen Soldaten an, den Saal zu erstürmen, kein Zureden, nichts konnte sie davon zurückhalten. Wir dachten bloß mit Schauern daran, was jetzt kommen würde. Wie sie das erste Mal vorgingen, mußten sie zurück, denn ein Hagel von Gläsern empfieng sie, aber dann ging es mit einem Hurrahgebrüll die Treppe hinauf. Oben war natürlich die Thür verbarrikadirt. Doch da fingen Pioniere an, die Thür zu bearbeiten, und es dauerte nicht lange, so waren sie im Saale. Das Würgen, das jetzt anfing, spottet jeder Beschreibung. Das Militär hatte, damit ja kein Civilist entkommen sollte, das Haus umstellt. Zuerst sprangen die Mädchen herunter, und es muß den Soldaten zur Ehre nachgesagt werden, daß sie sich die Mädchen in die Arme springen ließen und sie schnell weggeschafften. Leider konnte es dabei nicht verhindert werden, daß einem Mädchen der Unterarm weggeschlagen wurde. Aber die Männer wurden zusammengehauen, bis sie lagen, dann zum Fenster hinuntergeworfen, von den Untenstehenden noch einmal geschlagen und dann in den Garten geworfen. Im Saal war es inzwischen einem Theil der Civilisten gelungen, sich in eine kleine Stube neben dem Saal zu retten und die Thür zu verammeln. Von hier rangen sie nun die Hände zum Fenster heraus und schrien um Hilfe. Da die Soldaten wieder nicht hineinkonnten, so stieg ein Theil auf Leitern mit Gewalt vom Hof aus zu den Fenstern hinein, während der andere Theil anfing, die dünne Zwischenmauer einzureißen. Als sie endlich eingedrungen waren, ging es wieder von Neuem los. Zwei Civilisten, wahrscheinlich die Räbelsführer, wollten entweichen, konnten aber, da die Treppe abgebrochen war, nicht hinunter und verkrochen sich ganz oben unter das Dach. Von den Soldaten, die dies gewahrten, aber die Treppe nicht mehr hinauf konnten, hingen sich mehrere an den Kronleuchter und zertraten so lange, bis dieser herunterfiel. Durch dieses Loch stiegen sie durch, und nun ging es hinauf. Nach einiger Zeit hörte man Geschrei, dann den Ruf „Achtung“, und der eine Kerl flog oben zu einem der Dachfenster hinaus auf die Straße. Sowie er unten aufstieg, fiel Alles über ihn her und suchte ihm noch Eins auszuwischen. Den zweiten schleppte sie bis in den Saal und stürzten ihn in die Hausflur; dieser kam nun zur Thüre hinausgetaumelt, ganz mit Blut übergoßen. Sofort hatte sich eine Gasse gebildet, doch er war noch keine 15 Schritte gegangen, so lag auch er bis zur Unkenntlichkeit entstellt am Boden. Hinten zur Thüre kam ein Civilist heraus, ein Soldat packte ihn bei der Gurgel, riß ihn, da er zusammenbrechen wollte, in die Höhe und ein Pionier schlug ihm mit dem Fäshinmesser den Hinterkopf entzwei. Uns ist es selber dabei eiskalt über den Rücken gelaufen. Endlich, nachdem der Raddau anderthalb Stunden gedauert hatte, kam das Feuer-

piquet vom 25. Infanterie-Regiment an und schaffte Ruhe. Von den Civilisten sind zwei todt, 7 aber so zerhauen, daß es eine Unmöglichkeit ist, sie wieder gesund herzustellen, von den Soldaten einige 20. Drei Mann aber, zwei vom Infanterie-Reg. Nr. 47 und einer vom Infanterie-Reg. Nr. 25, sind bis jetzt noch nicht gefunden. Man nimmt allgemein an, daß sie erschlagen und in den Canal geworfen worden sind. Der Garten bei dem Gasthof glich einem Lazareth; die Soldaten halfen zuletzt noch verbinden und transportiren, da die Civilisten sich nicht mehr hinzusetzten. Als dort kaum Ruhe war, überfielen Civilisten am folgenden Abend einen Zahlmeister und einen Aspiranten; einer von Beiden wurde so zugerichtet, daß er starb. Nun könnt Ihr Euch einmal ein Bild von dem gemüthlichen Verkehr mit dem Civil vorstellen. Wenn ich hier mit Kameraden fortgehe, so haben wir stets unsere scharfgeschliffenen Eigenthums-Seitengewehre mit, und gehe ich Abends allein, so stecke ich stets den Revolver zu mir, haben sie doch einen Ulanen auf offener Straße das Messer in den Rücken gestoßen. — Das müssen recht nette Zustände dort sein!

\* Höhe der Gewitterwolken. Oft hört man von Touristen, welche im Gebirge, speziell in den Alpen gewesen sind, erzählen, daß sie auf dem Gipfel das erhebende Schauspiel genossen hätten, ein Gewitter unter ihrem Standorte sich entladen zu sehen. In dem Julihefte der meteorologischen Zeitschrift bezweifelt Prof. Dr. J. Hann diese Thatsache entschieden. Für unmöglich hält er sie gerade nicht, glaubt aber, daß ein solcher Fall höchstens einmal bei einem ganz besonders hohen Berggipfel eintreten könne. Nach jahrelangen Erfahrungen, welche er in den Alpen und in deren Nähe gemacht, befindet sich die unterste Schicht der eigentlichen Gewitterwolken stets in einer Höhe von mindestens 1400, oft aber mehr denn 2500 Metern. Im Gebirge kann man dies sehr genau aus der Höhe der bedeckten und nicht bedeckten Berg Höhen constatiren. Zwei Ursachen sind es, welche Reisenden leicht glauben machen, sie hätten auf einem Berge das Gewitter unter sich gehabt. Sieht man in einiger Entfernung, von einem Berggipfel aus ein Gewitter vorüberziehen, so scheint es, als ob man auf die weißen, glänzenden Häupter der Haufen- und Schichtwolken, welche den Gewitterherd bilden, hinabsähe, und da unter denselben noch die Blitze hinabzuden, so sagt der Beobachter, er habe das Gewitter unter sich gehabt, eine Täuschung, die sehr nahe liegt. Im zweiten Falle, wo der Beschauer selbst sich in den Gewitterwolken befindet, verführt ihn wohl der Umstand, daß der Lichtschein der meisten Blitze von unten herauf zu kommen scheint, weil die Wolke, welcher den Berggipfel einhüllt, meist nach oben viel mächtiger ist, als nach unten, zu der Meinung, es hütte unter ihm geblitzt, und er glaubt, das Gewitter hätte unter ihm stattgefunden.

**Kirchennachrichten von Zwönitz.**

Am 5. Sonntage nach Trinitatis hält Herr Diac. Böthig früh 8 Uhr Beichte und Vormittags die Predigt über 1. Petr. 3. 8-15.

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers  
und unter dem Ehrenpräsidium  
Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen  
Jubiläums-Ausstellungs-  
**Lotterie.**  
Ziehung am 15. Sept. 1886 und folgenden Tagen.  
Original-Loose a 1 Mark — auf 10 Loose ein Freiloose  
— (auch gegen Coupons oder Briefmarken) empfiehlt  
und versendet  
**Carl Heintze**  
Alleiniges General-Debit  
Berlin W., Unter den Linden 3.  
Jeder Bestellung bitte für Porto u. Liste 20 Pfg. beizufügen.

Verloosungs-Plan.	
1 a	30000 = 30000 M.
1 a	20000 = 20000 "
1 a	15000 = 15000 "
1 a	10000 = 10000 "
3 a	5000 = 15000 "
10 a	2000 = 20000 "
20 a	1000 = 20000 "
20 a	600 = 12000 "
30 a	400 = 12000 "
35 a	300 = 10500 "
50 a	200 = 10000 "
90 a	150 = 13500 "
100 a	120 = 12000 "
100 a	100 = 10000 "
200 a	40 = 8000 "
800 a	20 = 16000 "
1000 a	10 = 10000 "
1200 a	5 = 6000 "
25000 Gew.	= 50000 "

**Naumburger Sauregurken**  
empfiehlt **Hermann Viehweger.**  
**Weinwollene**  
schwarze Cachemirs in verschiedenen  
Qualitäten, sowie  
**bunte Kleiderstoffe**  
(glatt und gemustert) in schönster Farben-  
Auswahl empfiehlt wegen günstigen Einkäufen  
zu äußerst billigen Preisen  
achtungsvoll  
**Emil Decker.**

**Tricot-Tailen**  
für Damen in schwarz und bunt empfiehlt  
zu sehr mäßigen Preisen  
**Emil Decker, Zwönitz.**

Anstehendes  
**Ackerfutter**  
verkauft **Louis Weigel, Zwönitz.**

**Privatunterricht**  
wird in allen Schulfächern, sowie in  
Musik und Stenographie erteilt.  
Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

**Lampert's Pflaster**  
Wund-, Heil- und Jng-Salbe  
(bestes Magen-Pflaster)  
Schachtel 25 Pfennige.  
Nur echt mit diesem Stempel  
zu beziehen durch die Apotheken  
in Zwönitz und Thalheim.  
DEPÖNIERT

**Frachtbriefe**  
sind zu haben in der  
Expedition des „Anzeiger“ in Zwönitz.

**Stollwerck'sche**  
**BRUST-BONBONS**  
eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete  
Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrak-  
ten, welche bei Hals- und Brust-Affektionen  
unbedingt wohltuend wirken. Naturell ge-  
nommen und in heisser Milch aufgelöst, sind  
dieselben Kindern wie Erwachsenen zu em-  
pfehlen.  
Vorräthig in versiegelten Paoketen mit Ge-  
brauchsanweisung à 50 Pf. in  
Zwönitz bei F. A. Morgner, Cond.  
und bei Theod. Wizani,  
Grünhain bei Apoth. E. Hahn.

**Birkenbalsamseife**  
von Bergmann u. Co. in Dresden  
ist nach den neuesten Forschungen durch seine  
eigenartige Composition die einzige medicinische  
Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mit-  
esser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der  
Hände beseitigt und einen blendend weißen  
Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf  
bei **Apotheker Sentschel.**

**Jedes Hühnerauge,**  
Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit  
durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst  
bekanntem, allein echten Radlauer'schen Hühner-  
augenmittel aus der Rothen Apotheke in  
Pösen sicher und schmerzlos beseitigt. Car-  
ton mit Flasche und Pinsel — 60 Pf.  
Prämiirt mit der höchsten Auszeich-  
nung Goldene Medaille.  
Depôt in Zwönitz bei **Otto Hofmann,**  
Barbier.

**Eau de Cologne,**  
(feinste Qualität),  
1/1 Fl. 1 Mk., 1/2 Fl. 50 Pfg., empfiehlt  
**Otto Hofmann, Bahnhofstraße.**

# Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

Der 45. Rechenschaftsbericht des Directoriums auf das Jahr 1885, aus welchem auch die auf das Jahr 1886 zu gewährenden, vom 1. Februar 1887 an zahlbaren Jahresbezüge zu ersehen sind, kann bei dem Unterzeichneten unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Die schon jetzt sehr zahlreiche Jahresgesellschaft 1886 läßt wiederum ein sehr günstiges Ergebnis erwarten. Dieselbe zählte bis Ende Mai bereits 1214 Personen mit 2344 Einlagen und 3424,87 Mark Einlagecapital, d. i. gegen denselben vorjährigen Zeitraum abermals eine Zunahme der Beteiligung um 151 Personen, 469 Einlagen und 84552 Mark Einlagecapital. Zur Annahme weiterer Beitrittserklärungen und zur Auskunftsertheilung empfiehlt sich

Geschäftsstelle Zwönitz, im Juli 1886.

Franz Claus.

## Niederzönitzer Ritterguts-Waldung. Cultur-Gras-Auction

den 26. Juli a. c. von Vorm. 1/2 10 Uhr an.

Nur gegen sofortige Baarzahlung.

Zusammenkunft beim Haselbusch.

Niederzönitz, den 16. Juli 1886.

M. Frisch,  
Forstrevierverwalter.

## Reißigholz-Auction

auf Niederzönitzer Ritterguts-Waldung

den 28. Juli a. c.

im Gasthose zum Lehngericht in Niederzönitz

von früh 9 Uhr an

5800 Bund weiches starkes Durchforstungs-Reißigholz,  
in Abtheilung 18 und 19 des Lehmbachs lagernd.

Niederzönitz, den 20. Juli 1886.

Die Forstrevierverwaltung.  
M. Frisch.



## Achtung!

Dem geehrten Publikum von Zwönitz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich heute Sonnabend, den 24. d. Mts., von früh 9 Uhr bis Abends 7 Uhr im „Blauen Engel“, Zimmer Nr. 8, zu sprechen bin und empfehle mich zum

schmerzlosen Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse,  
sowie Plombirungen jeder Art.

Hochachtungsvoll

Otto Grahl, Zahnkünstler,  
Schwarzenberg.

## Achtung.

Empfehlen

frische Speisefartoffeln,

a Str. 2 M. 50 Pf., Metzge 30 Pf.

Emil Lehmann. Emil Kempt.

Kartoffel-Niederlage.

## Achtung.

## Schuhmachergesellen-Verein.

Zu dem morgen Sonntag, den 25. Juli a. c., Abends 8 Uhr im „Feldschlößchen“ zu Zwönitz stattfindenden



werden die geehrten Mitglieder hierdurch freundlichst eingeladen.

Zwönitz, den 21. Juli 1886.

Der Vorstand.

## Pfeifen-Club „Habana“ in Niederzönitz.

Zu dem morgen Sonntag, den 25. Juli a. c., Abends 7 Uhr im „Gasthaus zur Linde“ stattfindenden



werden die Mitglieder hierdurch freundlichst eingeladen.

Das Directorium.

## Achtung! Kartoffeln!

Heute Sonnabend treffen 200 Str. gute Magdeburger Speisefartoffel ein und werden zum billigsten Preise verkauft bei

Hermann Viehweger.

## Apfelwein

von garantirt reinster u. cristallheller Qualität, empfiehlt zur Kur und Tafel in Gebinden und Flaschen billigst

E. E. Ahner, Neumarkt No. 68.



Einen (H 33915b)

## tüchtigen Arbeiter

auf 20 nndl. 12 Fersenmaschine sucht bei sehr hohem Lohn

Otto Schrapf,  
Hammerwerk Thalheim.

## Ein Arbeiter,

welcher auf Fußmaschine gelernt hat oder noch lernen will, sowie ein Kettelmädchen finden sofort Beschäftigung bei

Wilhelm Grund,  
Zwönitz.

## Warnung.

Das Baden in den Niederzönitzer Ritterguts-Flüssen, Teichen etc. wird hiermit streng verboten. Zuwiderhandelnde werden unmissverständlich zur Bestrafung angezeigt.

Rittergut Niederzönitz, den 22. Juli 1886.  
Der Gutsvorsteher.

## Frauen-Verein.

Zu der Mittwoch, den 28. Juli, Abends 8 Uhr im Saale des Schießhauses stattfindenden Generalversammlung, verbunden mit Kaffeekränzchen, ladet alle Mitglieder hierdurch freundlichst ein

der Vorstand.



## Turnverein Zwönitz.

Sonnabend, den 24. d. M., Abends 9 Uhr

Generalversammlung.

Zwönitz, den 21. Juli 1886.

Der Turnrath.



## Pfeifenclub Zwönitz.

Sonnabend, den 24. Juli, Abends 1/2 9 Uhr

Generalversammlung.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

## Pfeifen-Club Niederzönitz.

Morgen Sonntag Nachmittag 3 Uhr

Versammlung bei Heinrich.

Der Vorstand.

## Großes Vogelschießen in Oberaffalter

morgen Sonntag und Montag, wozu ich alle Freunde ganz ergebenst einlade.

Für ff. Bier und gute Speisen wird bestens gesorgt sein.

Achtungsvoll

Wilhelm Golditz.

## Schießhaus Zwönitz.

Morgen Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

öffentliche Tanzmusik, wozu ergebenst einladet

Carl Löwe.

Hierzu eine Beilage.

# Beilage zu Nr. 86 des „Zwönitzthaler Anzeiger“.

Sonnabend, den 24. Juli 1886.

## Das Stiftsfräulein.

Historische Novelle von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten!

Mittlerweile war das Mahl beendet und Fürst Johann Georg hatte schon einigemal seine Blicke suchend durch den Esaal schweifen lassen.

„Wo ist das Stiftsfräulein von Wülknitz?“ fragte er jetzt die Frau Dechantin.

Ganz betroffen ob dieser hohen Anrede, blickte die Dame auf; sie hatte ohnedies, was Gertrude v. Wülknitz betraf, kein ganz reines Gewissen, in Anbetracht all der Freiheiten, die dem holden Kinde gestattet wurden. „Sie mag nach ihrem Zimmer gegangen sein,“ erwiderte sie schüchtern dem hohen Fragesteller. „Befehlen Durchlaucht, daß ich sie rufen lasse?“

„Wir werden dem Fräulein einen Besuch in ihrem Zimmer abstatten, es verlangt mich, daß Gemach zu sehen, in welchem Gertrude v. Wülknitz ihr frommes beschauliches Leben führt,“ sagte der Fürst und hob die Tafel auf.

Durch die Reihen der Stiftsdamen aber ging ein leises Flüstern und Lächeln, denn Gertrude v. Wülknitz und ein frommes beschauliches Leben waren zwei sehr verschiedene Begriffe!

Eine Freundin Gertruds, Marie v. Rath, wurde gerufen, den Fürsten nach deren Gemach zu geleiten, in welchem das leichtsinnige Stiftsfräulein im rosa weltlichen Gewande, ganz in ihren lieblichen Anblick versunken, noch vor dem kleinen Spiegel stand, an Georg denkend und an all die schönen vergangenen Stunden in Dessau.

„Also hier haust die Kleine? Vielleicht betet sie hier in der Abendstille, man darf sie wohl kaum stören!“ tönte jetzt die Stimme des Fürsten vor ihrer Thür und ließ sie erschreckt zusammenfahren.

„Ich glaube kaum, daß sie jetzt betet,“ erwiderte Marie v. Rath unbefangen auf des Fürsten Frage und öffnete im selben Moment die Thür.

Gertrude stieß einen leichten Schrei aus, als nun der Fürst mit noch einigen Damen und Herren vom Hofe über die Schwelle trat. Ihre eitele Sehnsucht nach Menschen, die sie bewunderten, war auf einmal gestillt, denn aller Blicke schienen gefesselt von der lieblichen Mädchengestalt. Wie ein Bild stand sie in dem Rahmen des dunkeln getäfelten Zimmers, bunte Lichter fielen durch die gemalten Fensterscheiben und spielten phantastisch auf dem rosa seidenen Stoff und dem goldgelockten Köpschen, welches sie demüthig und verwirrt zur Erde senkte.

„Das sind also Ihre Vorfahrungen, schönes Kind!“ rief jetzt der Fürst mit einem jovialen Lachen.

Die schöne Sünderin hob flehend die Hände empor. „Verspotten Sie mich nicht, Durchlaucht,“ bat sie, „es geschah ja nur der Erinnerung wegen.“

„Ach, also der Erinnerung wegen, wohl an Tanz und Lustbarkeiten? Mich dünkt, ein Stiftsfräulein sollte dergleichen lösen Gedanken gar nicht nachhängen, und die Eitelkeit ist ein schlimmes Ding, sagt Doktor Luther.“

„Ja, das ist sie,“ erwiderte Gertrud demüthig, „sie kann uns in arge Verlegenheit bringen.“

„Nun, wir wollen für diesmal ein Auge zudrücken, kleine Leichtsinnige,“ rief der Fürst launig. „Ich werds auch meiner Tochter, der Prinzessin Aebtissin, nicht verrathen, was wir hier geschaut. Mit der Zeit werden Sie jawohl ebenso ernst und würdig werden, wie die Frau Dechantin und die alten Canonissinnen.“

Gertrud seufzte tief auf; diese alten Damen erinnerten sie stets an graue Steinbilder, wie man sie auf Gräbern fand. Großer Gott, sollte sie denn auch einstmals so ein altes graues Steinbild werden! Sie mit ihrem goldenen Haar, ihren Rosenwangen und ihrem warmen jungen Herzen, und Georg, ach Georg! Errieth denn der Fürst ihre sehnennden Gedanken gar nicht?

„Vorher sollen Sie aber noch einmal in Ihrer schönen Heimath sich des Lebens freuen,“ fuhr er fort. „Wir haben den Bau der Elbbrücke jetzt begonnen, und wenn derselbe fertig ist, werden wir ein großes Fest mit Tanz und allerhand Lustbarkeiten veranstalten, dazu wir die Aebtissin nach Dessau entbieten werden und da ich Sie schon vor Jahren zu diesem Fest eingeladen, sintemal Sie nicht wußten, wann und von wem die Elbbrücke zerstört, so mögen Sie die Aebtissin begleiten, Ihre historischen Kenntnisse zu bereichern! Das rosa Festgewand mögen Sie meinetwegen auch mitbringen.“

In Gertrud's Antlitz leuchtete es freudig auf bei diesen huldvollen Worten, sie sah sich schon im Geist an Georgens Hand auf der neuen Brücke herumtanzen.

„Dank, Durchlaucht! tausend Dank!“ rief sie freudig erregt und beugte sich nieder, die Hand des hohen Herrn zu küssen. Als dann die Thür sich hinter dem Fürsten und seinem Gefolge schloß, legte sie eilends das rosa Kleid wieder ab und packte es sorgfältig in ihren Koffer, mit Entzücken des Tages gedenkend, wo sie es wieder zu der Reise nach Dessau hervorholen würde. Dann schickte sie sich an, den Brief Georgs, zu beantworten, was für ihre, des Schreibens nicht allzu kundigen Hände einige Schwierigkeiten hatte.

Als es dunkelte, da huschte das leichtlebige Stiftsfräulein verstoßen durch die Gänge und Corridore des Stifts, bis ihre suchenden Augen in einer tiefen Fensternische einen schlanken Junker erblickten, der dort ihrer zu harren schien. Das war Bernhard von Wallwitz, der Freund Georgs, der ihr dessen Brief überbracht; dem händigte sie ihr Antwortschreiben ein und außerdem noch ein sorgfältig verpacktes und verschmürtes Geschenk für Georg, einen kunstvollen mit Gold- und Silberfäden gestickten Tabaksbeutel. Bernhard v. Wallwitz versprach Alles getreulich dem Freund zu übergeben, mit all den tausend Grüßen und Küßen Gertrud's.

(Fortsetzung folgt.)

## Fahrplan

der Königl. Säch. Staatseisenbahn Chemnitz-Aue-Adorf

(gültig vom 1. Juni 1886 ab.)

von Chemnitz . . . . .	—	4 45	9 20	2 14	7 —
„ Burkhardsdorf . . . . .	—	5 34	10 13	3 13	8 7
„ Thalheim . . . . .	—	5 51	10 30	3 37	8 25
„ Zwönitz . . . . .	—	6 12	10 51	4 06	8 46
„ Löbnitz . . . . .	—	6 24	11 2	4 19	8 58
„ Aue . . . . .	—	6 43	11 23	4 41	9 19
„ Eibenstock . . . . .	—	7 53	12 22	5 41	10 27
„ Schöneck . . . . .	5 35	9 21	1 43	6 55	—
in Adorf . . . . .	6 27	10 9	2 32	7 44	—
von Adorf . . . . .	—	4 30	8 3	1 21	6 19
„ Schöneck . . . . .	—	5 41	9 19	2 28	7 31
„ Eibenstock . . . . .	—	7 9	10 40	3 50	8 45
„ Aue . . . . .	5 30	8 17	11 40	5 7	6 35
„ Löbnitz . . . . .	5 53	8 51	12 3	5 31	7 15
„ Zwönitz . . . . .	6 11	9 14	12 21	5 49	7 44
„ Thalheim . . . . .	6 30	9 39	12 40	6 8	8 23
„ Burkhardsdorf . . . . .	6 49	10 9	1	6 28	8 53
in Chemnitz . . . . .	7 33	11 8	1 45	7 16	10 3

Für nur **3 Mk. 50 Pf.** pro August und September

abonnirt man bei allen deutschen und österreichischen Postanstalten auf die in Berlin täglich (außer Montags) erscheinenden

vollkommen unparteiischen

„Neueste Nachrichten“

und erhält nachstehend verzeichnete 7 Beiblätter gratis:

- 1) „Von Nah und Fern“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark; — wöchentlich).
- 2) „Neueste Moden“, illustrierte Modenzeitung mit Schnittmuster-Beilagen, monatlich.
- 3) „Producten- und Waarenmarkt-Bericht“, betr. Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Colonial- und Fettwaaren zc. — wöchentlich.
- 4) „Verloofungsblatt“, betr. Staatspapiere, Prioritäten, Ansehensloose zc., wöchentlich.
- 5) „Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau“, 2 mal monatlich.
- 6) „Hausfrauenzeitung“, 2 mal monatlich.
- 7) „Humoristisches Echo“, — wöchentlich.

Die unparteiischen „N. N.“ enthalten u. A.: Wiedergabe der interessantesten Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft; Gerichtshalle, lokale Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten.

**Inserate hervorragend wirksam!!**

Probenummern gratis und franko.

## Medicinal-Tokayer.

Schutzmarke.

Durch directe Verbindung (ohne Zwischenhandel) mit dem Großgrundbesitzer Ern. Stein in Erdö-Bönne bei Tokay, Eigentümer von 10 Weinbergen (darunter Fekete und Peres vom Minister-Präsidenten von Visza) verkaufen wir im Detail zu Engros-Preisen süßen, sowie mild-herben Medicinal-Tokayer in Flaschen mit Original-Verchluss und Schutzmarke versehen.

Beurtheilungen von ersten medicinischen und chemischen Autoritäten Deutschlands, sowie Bestätigung des Magistrats von Erdö-Bönne liegen bei uns zur Einsicht aus.

NB. Besonders machen wir auf Marke „Château Ern. Stein“ mildherb vom Weingut Baksa aufmerksam.

Niederlagen werden im In- und Auslande vergeben, und wollen Bewerber sich an obige Firma direct wenden.

L. Gentschel, Apoth. Zwönitz.  
Carl Besh, Nachfg., Ehrenfriedersdorf.  
H. Aler, Geyer.  
Paul Weiskopf, Annaberg i. S.



**Dr. Hartung's Zahnwasser**, für Zahnleidende unentbehrlich, à Flasche 60 Pf. bei Carl Schmidt, Zwönitz.

# Auction.

Dienstag, den 27. Juli a. c.,

Nachmittags von 3 Uhr ab sollen durch dem Unterzeichneten nachverzeichnete Bücher und Noten im Gasthose zum blauen Engel, parterre rechts, gegen Baarzahlung meistbietend verauctionirt werden.  
B o n i k , am 23. Juli 1886.

Carl Schmidt.

## Noten.

### a) Gebundene Hefte.

Musikalische Gartenlaube I. Band, Hausmusik für Pianoforte und Gesang, v. Dr. Herm. Langer, desgl. III. Band.  
Schubert-Compositions pour piano à quatre mains.  
Sechs Lieder ohne Worte, für das Pianoforte componirt v. Felix Mendelssohn-Bartholdy.  
Sechs Lieder ohne Worte, Fräul. Sophie Horsley zugeeignet vom Componisten Felix Mendelssohn-Bartholdy.  
1 Band, enthaltend: Hoffnungs-Strahlen, Walzer für Pianoforte u. div. andere Tänze.  
1 Band, enthaltend: Galop di bravura, Die Coreley — Schlacht-gebet: „Water ich rufe Dich“ u. s. w.  
F. Chopin's ausgewählte Pianoforte-Werke, mit Fingersatz versehen v. Herm. Scholz.  
12 Hefte: „Die musikalische Welt“, Jahrg. 1880. desgl. Nr. 1—6 u. Nr. 8, Jahrg. 1881.

### b) Lose Blätter.

Il Trovatore, Opéra di Verdi, Illustrés pour le piano par J. Hummel.  
Der fliegende Holländer, v. Rich. Wagner für das Pianoforte zu zwei Händen arrangirt von F. Brislker.  
„Gedankenfreiheit“ u. „Englisches Matrosenlied“.  
Ouverture zum „Calif von Bagdad“.  
Sonate 3 par L. van Beethoven.  
Sonate favorite par M. Clementi.  
Duetto de l'opera Elisa e Claudio par F. Burgmüller.  
Grande sonate Oeur 7 par L. van Beethoven.  
Ouverture zur Oper: „Die weiße Dame“, v. Boildieu.  
Jubiläum-Ouverture op. 59 v. C. M. v. Weber.  
Sonate 1. Oeuv. 2. par L. v. Beethoven.  
2. „ 2. „ 2. „ 2. „ 2. „  
Melodies célestes, 3 airs variés par François Hünten.  
Ouverture zu „Meeresstille und glückliche Fahrt“, v. Felix Mendelssohn-Bartholdy.  
Chants d'amitié par Jules Schulhoff.  
Souvenir de Rudolstadt Polka par Frédérie Grützmacher.  
Douze pièces faciles par Charles Czerny.  
Symphonie Nr. 6 von J. Haydn.  
Rondo valse par François Hünten.  
Trois reveries melancoliques par denselben.  
Wellenspiel, von Fritz Spindler.  
Don Juan, von W. A. Mozart.  
2 Hefte „Wanderbilder“, je 12 Klavierstücke, von Adolf Jensen.  
Romance Italienne, par Fr. Baumfelder.  
Coeur As qar Alexander Czersky.  
Gavotte d'amour v. Curt Sangers.  
Unter'm Fenster, Idylle v. Fritz Spindler.  
Silber-Perlen. Mazurka Caprice. v. C. Hauschild.  
Les Huguenots de Meyerbeer, Fantasia v. C. F. Brunner.  
Paulowna, mazurka nationale, v. Falkener.  
Erweiterungen für die Jugend, v. Hünten.  
Fantasie de salon sur la part du dia, Op. 75, v. F. Beyer.  
Liebesklage, von Robert Müller.  
Alpenlieder, Klänge der Liebe. v. Th. Deste.  
Deingedenken, v. Edmund Abesser.  
Souvenir du val d'ajol, Grande valse par Falkener.  
Prelude de concert, par A. Falkener.  
L'Ondine, Polka brillante par Falkener.  
Zipp, Zipp, Zappelhäns. Leipziger Original-Carnevalskied, von C. Hartmann.  
4 Hefte „Etudes pour piano“ v. J. B. Cramer.  
Ouverturen v. C. M. v. Weber, v. Hugo Ulrich.  
Wein, Weib und Gesang, Walzer v. Joh. Strauß.  
Die lustigen Weiber v. Windsor, v. Otto Nicola.  
Grand septuor. Oeuv. 20 à 4 mains, v. Beethoven.  
Ouverture zu „Dichter und Bauer“ v. F. v. Suppé.

## Klassiker.

4 Bände (16 Bände) Göthe's Werke.  
4 „ (12 „ ) Schiller's Werke.  
2 „ (6 „ ) Lessing's Werke.  
3 „ Shakspeare's Werke.  
2 Bände Hauff's Werke.  
1 Band Körner's Werke.

## Gebundene Werke.

13 Bände Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens, Jahrg. 1879.  
13 „ desgl. Jahrgang 1880.  
13 „ „ „ 1881.  
13 „ „ „ 1882.  
13 „ „ „ 1883.  
13 „ „ „ 1884.  
Geschichte des siebenjährigen Krieges von J. W. von Archenholz.  
Mhasver in Rom von Robert Hamerling.  
Deutsche Romanbibliothek von G. W. Hackländer.  
Vega, Logarithmisch-Trigonometrisches Handbuch.  
2 Bände: „Geschichte der Stadt Leipzig“ von Karl Grobe.  
Goldene Schatzkammer, General-Receipt Lexicon für Land- und Hauswirtschaft, Künste, Gewerbe, Handwerke von Dr. Karl Böffler, Ritter u.  
Paris bei Sonnenchein und Lampenlicht von Julius Rodenberg.

## Gebundene Zeitschriften.

Vom Kriegsschauplatz, Illustrierte Geschichte des Kriegs von 1870/71 für Volk und Herz.  
Ueber Land und Meer, Jahrgang 1880.  
do. do. I. Band Jahrgang 1875.  
do. do. II. „ „ 1877.  
do. do. I. „ „ 1879.  
do. do. II. „ „  
Die bunte Welt, Jahrgang 1874.  
Daheim, Jahrgang 1870.  
do. „ 1873.  
do. „ 1879.  
Illustrierte Chronik der Zeit, Jahrgang 1878.  
do. do. do. „ 1879.  
Gartenlaube, Jahrgang 1870.  
do. „ 1875.  
do. „ 1876.  
Das Buch für Alle, Jahrgang 1875.  
do. do. „ 1876.  
do. do. „ 1879.

## Broschüren.

### Eisenbahn-Lectüre.

Gemüthliches aus Sachsen von Max Sag.  
200 Bilderspäße.  
Criminal-Bibliothek 6. Band, begründet von Temme.  
Aus der Mappe des Particularist Bliemchen.  
Prozeß Graf vor dem Geschworenengericht Berlin 7/10. 85.  
II. Auflage, oder die Mängel unseres Gerichtsverfahrens.  
Mars im Flügelkleide, Lose Bilder aus den Flitterwochen des Leutnantslebens.  
Drei Treppen hoch, Erzählung von Arnold Wellner.  
Drei Preishumoresken des Schalk.  
Melusine u., Erzählungen von Edmund Höfer.  
Zur Ehre Gottes, ein Zeitgemälde von Sacher Masoch.  
Memoiren eines österreichischen Offiziers von R. v. S.  
Pfaffenpeitsche, Sammlung anticlericaler Aufsätze von E. R. Zimmermann.  
Sommerfrische des Particularist Bliemchen.  
Heft I 1884, Vom Fels zum Meer.  
Münchener Fliegende Blätter-Kalender, 1885.  
Heft 1—60. Das schöne Findelkind von St. Kilda, oder das Gespenst im Schlosse Chetwynd.  
Gemeinschaftliche Arbeit, Erzählung von Hackländer.  
Zeitvertreib, Graf und Kunstreiterin, Novelle von Eugen Kronau.  
Wider den Stachel, Dramatische Dichtung von Peter Lohmann.  
Der Wandervogel und andere Geschichten von Rudolf Elcho.  
Das Gewitter im Brummbach, Humoreske.  
Schalk-Kalender, Jahrgang 1881.  
Allerlei aus der Oberlausitz.  
Die Gräfin von der Nadel von Hans Wachenhusen.

Die kaufmännische Schönschrift in ihrem ganzen Umfange v. W. Pflug.  
3 Hefte: „Schreibheft der hohen Kalligraphie von C. Adler.

### Ungeheftete Zeitschriften.

3/4 Jahrgang „Schalk“ 1881—82.  
1/2 „ „Daheim“ 1879—80.  
1 „ „ 1884—85 Nr. 1—52.  
Nr. 1—26 und Nr. 40—52 „Die neue Welt“ 1882.